

Mathias Vinzens †

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **18 (1958-1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

glied und Kollegen in innigem Grabgesang Abschied. Und wenn Herr Pfarrer Weißtanner seiner Abdankungspredigt das Gleichnis von den anvertrauten Talenten zugrunde legte, so hat er der großen Trauergemeinde zu und aus dem Herzen gesprochen.

Rudolf Adank wurde am 12. April 1897 in Buchen geboren, durchlief die Gemeindeschulen und besuchte während des ersten Weltkrieges das Bündnerische Lehrerseminar in Chur. Im bösen Grippejahr 1918 finden wir den neugebackenen Schulmeister als Stellvertreter in Untervaz, um dann 1919 sein erstes festes Wirkungsfeld an der Oberschule Pany zu finden. Mit freudeglänzenden Augen wußte er jeweils von diesen ersten Schulwintern im sonnigen Pany zu erzählen, wo ihn eine herzliche Kameradschaft mit seinem älteren, stets frohgelaunten Kollegen Andreas Aliesch verband. Im Herbst 1924 verlegte er seine Erzieherstätigkeit in die Oberstulstube seiner engsten Heimat, nach Buchen, und lehrte und lernte dort ununterbrochen bis zu seinem Ableben. Fast vier Dezennien Schularbeit, immer an fünfklassigen, starken Oberschulen, wahrlich eine kräfteaubende Tätigkeit! Niemand kann dies besser ermessen als deine Kollegen, die dich in allerbesten Erinnerung behalten werden.

Wieviele Jugendliche mögen es sein, die Lehrer Adank in seiner Schule fürs Leben vorbereitete und in den Lebenskampf entließ? Und haben sie sich alle bewährt? Wohl kaum; aber sein Bestes hat ihnen ihr Erzieher mitgegeben, wofür ihm sicher alle Dank wissen. Seine Ruhe, seine Duldsamkeit, seine Gewissenhaftigkeit, gepaart mit Frohmut, waren vorbildlich. Seine Charaktereigenschaften spiegelten sich nirgends besser als in seiner Handschrift – einfach, klar, allen Schnörkeln abhold – so war auch sein Wesen, ohne Phrasen, schlicht und fest. Besonders am Herzen lag ihm der Handfertigkeitsunterricht, in dem er mit seinen Buben Erstaunliches leistete und worüber er in frühern Jahren der Konferenz gediegene Arbeiten lieferte.

Rudolf Adank stellte seine Kräfte auch Gemeinde und Kreis zur Verfügung. Viele Amtsperioden saß er als bewährter Richter und Statthalter im Kreisgericht; namentlich aber der Kreiskrankenkasse Luzein diente er als Aktuar und umsichtiger Präsident seit einer Reihe von Jahren bis zu seinem Heimgang. Einer Sache, die er für gut und recht fand, lieh der Verewigte immer seinen Rat und seine Mitarbeit, wenn man ihn darum anging.

Lieber Ruedi, du hast deine Talente nicht vergraben, du hast sie genutzt im Dienste für deine Familie, die Schule und die Öffentlichkeit. Du hast die Krone des Lebens verdient. Ruhe in Frieden! H. W.

Mathias Vinzens †

Vor etwa zwanzig Jahren sollte ich als junger Lehrer meine erste Lehrstelle in La Punt-Chamues-ch antreten. Am Sonntag vor Schulbeginn zeigte mir der Schulratspräsident das Schulhaus und schickte nach den amtierenden Kollegen, um uns gegenseitig bekanntzumachen. Mathias Vinzens ließ eine

geraume Zeit auf sich warten, denn es war am Spätnachmittag, und er befand sich bereits im Stall zur Betreuung seiner lieben Vierbeiner.

Aber dann kam er, dieser baumlange, dürre Mann, mit schleppendem Gang, die erloschene Pfeife im Munde und die flache Mütze ein bißchen schief auf dem Kopfe. Die Begrüßung war nicht gerade sehr herzlich, und er verhehlte nicht den Unwillen, in seiner Arbeit gestört worden zu sein. Der Anfang unserer Bekanntschaft war also nicht gerade vielversprechend.

Dann begann unser gemeinsames Wirken. Von Tag zu Tag wurde mir klarer, daß wohl die Schale rauh und spröde war, daß sie aber einen sehr guten Kern enthielt. Mit Rat und Tat stand er als erfahrener Schulmann mir zur Seite und geizte nicht mit seinen wohlgemeinten väterlichen Ratschlägen.

Geboren im Jahre 1883, verbrachte Mathias Vinzens seine Kindheit in Zuoz. Als Seminarist zog er sich ein Fußleiden zu, durch das er zeit seines Lebens behindert war. Die Laufbahn als Lehrer begann er in Scuol, wurde aber bald an die Schule nach La Punt-Chamuesch berufen, wo er volle vierzig Jahre treu amtierte.

Vinzens war ein guter Lehrer und Erzieher; wie andächtig schauten die Kleinen zu ihm hinauf, wenn er sie in das Reich der Märchen entführte. Besonders die Pflege des Gesanges lag ihm am Herzen, und es ist wohl sein Verdienst, wenn zum Beispiel das Adventsingen in La Punt-Chamuesch in seiner ursprünglichen Form bis zum heutigen Tage erhalten blieb.

In Anetta Denoth fand er eine treubesorgte Lebensgefährtin. Der Ehe entsprossen zwei Kinder. Der Sohn Hans, der Liebling und Stolz des Vaters, wurde in seinen besten Jahren durch einen tragischen Unglücksfall dahingerafft. Das war für Vinzens ein harter Schlag, von dem er sich nie so recht erholen konnte. Wenige Jahre nach seiner Pensionierung im Jahre 1946 stand der betagte Mann am Grabe seiner Lebensgefährtin. Dann wurde es immer stiller um den einsamen Greis, der mit Liebe und Geduld von seiner Enkelin betreut wurde. Gegen Ende August legte er sich eines Abends zum Schlafen hin und entschlummerte ohne Kampf für immer. Der Tod hat einen müden Wanderer erlöst. Lieber Mathias, ruhe in Frieden und die Erde sei dir leicht!

Gion Rudolf Caviezel †

Ganz unerwartet traf uns Mittwoch, den 2. September, die Nachricht vom plötzlichen Hinschiede unseres Kollegen Gion Rudolf Caviezel. Nach Schulschluß verließ er letzten Frühling sein geliebtes Heimatdorf Tomils, um auf der Göscheneralp im Baubüro der Elektro-Watt seine Sommerbeschäftigung aufzunehmen. Wer hätte damals auch nur geahnt, daß er damit seine letzte Arbeitsstätte antreten würde, daß er auf diesem Arbeitsplatz so plötzlich vom Tode ereilt werden sollte. Wie gerne hätten seine Angehörigen, seine Kollegen und Freunde, seine von ihm so geliebten